

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

11.3.1865 (No. 20)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-921175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-921175)

Braker Anzeiger.

№ 20.

Sonnabend, den 11. März.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Das Nachtlager von Granada.

Novelle von Fr. Albrecht.

(Fortsetzung.)

Die Laube lag links von dem Wege, der auf das Haus zuing. An den Stäben, aus denen sie zusammengesetzt war, rauten sich die edelsten Neben empor, deren Laub nach allen Seiten dicke Wände und oben ein dichtes Dach bildeten. Drinnen stonden um einen kleinen Marmortisch eine Gartenbank, in der Tiefe und rechts und links am Eingange je ein Gartenstuhl. An dem Stuhle links war der Leichnam gefunden worden.

Man suchte nun, ob es sich nicht erkennen ließ, von wo der Mörder gekommen sei. Auf dem Kies des Weges von der Gartentüre zur Haustüre hin waren gestern Abend Hunderte gelaufen, dort hätte sich keine Spur unterscheiden lassen. Doch konnte man vermuthen, daß der Mörder diesen Weg nicht gegangen sei; Die in der Laube hätten ihn kommen hören müssen. Dagegen meinte man, Tappfen im Grate zu finden, allein die vermeintlichen Spuren waren so undeutlich und unbestimmt, daß sich mit Sicherheit nichts daraus wahrnehmen ließ.

Im Hause wohnte sonst Niemand als der Besitzer, ein alter Gärtner, nebst seiner Frau und einer Tochter, Namens Rosa, welche bei Fräulein Metlow die Hülfleistungen eines Dienstmädchens übernommen hatte. Die beiden Alten gingen Jahr aus, Jahr ein, um neun Uhr zu Bette. Ihr Schlafzimmer lag vorn-heraus, aber nicht an der Seite, wo die Laube stand. Sie waren auch heute zur gewohnten Zeit zu Bett gegangen und erst über dem Hülfesruf ihrer Tochter aufgewacht. Als sie nothdürftig angekleidet in den Hausflur traten, fanden sie das Haus schon mit Leuten gefüllt und das Fräulein in den Armen ihrer jammernden Tochter.

Diese war die erste, die vernommen wurde.

Sie erzählte, ihr Fräulein sei überglücklich und vor Wonne strahlend heimgekommen und habe sich fast wie eine Narrische geberdet. Bei dem Jubelruf der Menge draußen vor dem Hause seien ihr die Thränen aus den Augen gestürzt. Und noch lange nachher, als die Menge sich wieder verlaufen hatte, habe sie in der leidenschaftlichen Aufregung sich auf's Sopha geworfen und gerufen:

„O ich bin doch recht glücklich!“

Aber gleich habe sie plötzlich verändert vor sich hin gesprochen:

„Bin ich denn glücklich?“

In demselben Augenblicke habe man den Herrn Albini unten singen hören. Er sang das Lied, welches das Fräulein wohl schon hundertmal daheim gesungen habe:

Leise wehet, leise wallest

Rings, der Thau, der Mond erbleicht.

Sanft Alkanjors Lied erschallet

Wenn er zu dem Liebchen schleicht.

Sogleich sei das Fräulein aufgesprungen und hinuntergeeilt.

Das redselige Mädchen erzählte weiter: Der Herr Albini müsse wohl des Fräuleins Bräutigam gewesen sein. Gleich bei seinem ersten Besuch habe er sich gar nicht erst anmelden lassen, sondern sei gleich in's Zimmer getreten, und sie selbst habe es mit angesehen, wie Beide sich in die Arme geslogen seien. Und während andere Herren nur am Tage, nie am Abend zum Besuche zugelassen worden seien, habe Herr Albini gerade immer des Abends nach dem Theater seine Besuche gemacht. Die letzte Zeit sei ihr Fräulein zu ihm in den Garten hinuntergegangen, weßhalb ihr das gestern gar nicht mehr aufgefallen wäre.

Als sie nach einiger Zeit in die Nähe des Fensters, das offen stand, gekommen, habe sie gehört, wie sie in der Laube drunten flüsterten und sich küßten. Sie habe es für Unrecht gehalten, die

Laubsternin zu spielen und sich in das hintere Zimmer begeben, wo sie und ihr Fräulein schliefen. Hier habe sie die Betten aufgedeckt und sei dann in die Küche gegangen, wo sie Keller gespült, Kaffee gemahlen und dergleichen Arbeit gethan habe. Dann sei sie aus Neugier, ob wohl die Beiden noch immer in der Laube unten sein mögen, wieder an's offene Fenster in die Vorderstube gegangen. Da habe sie gehört, wie die Beiden unten schluchzen und weinen und sich küßten. Sie aber sei noch einmal in die Küche zurückgegangen. Bald darauf habe sie die Haustüre gehen hören, Niemand aber sei die Treppe heraufgekommen. Das sei ihr aufgefallen. Sie sei noch einmal an's Fenster vorgegangen, habe aber unten nichts mehr gehört. Doch habe sie ein Geräusch vernommen, als wenn eine recht große Menschenmenge von der Ferne auf der Straße immer näher komme. Lichter, die sie bei sich führte, ließen halb sehen, halb errathen, daß die Militärmusik dabei sei und komme, um ein Ständchen zu bringen. Da habe sie ihr Fräulein rufen wollen und sei mit dem Lichte die Treppe hinuntergegangen. Unten an der Treppe — sie werde ihren Schrecken ihr Leben nicht vergessen — habe sie das Fräulein wie todt am Boden liegen sehen.

Als sie später gehört habe, daß Einer in der Laube erschossen liege, habe sie gleich sich gedacht:

„Der arme Herr Albini! Was wird mein Fräulein jammern, wenn sie wieder zu sich kommt.“

Man erzählte dem Mädchen, daß Herr Albini lebe, daß ihm nichts geschehen sei, daß der Todte ein ganz Anderer sei, den man gar nicht kenne.

Sie war darüber erstaunt und stieß unwillkürlich die Worte heraus:

„Dann hat er's gewiß gethan.“

„Wer?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Ich meine nur so.“

„Wen meinen Sie?“

„Nun, Herrn Albini, wen sonst? Aber 's ist wohl nicht möglich. Ich habe wohl gesehen, wie böse er sein kann, wenn er in seiner Eiferfucht dem Fräulein Vorwürfe macht, aber nie hätt' ich geglaubt, daß er so etwas thun könnte.“

Der Richter forschte weiter und erfuhr, daß Rosa wirklich schon einigemal von heftigen Austritten Zeuge gewesen sei, zu welchen den Sänger seine leidenschaftliche Eiferfucht hingerissen hatte. Er beschloß, Albini verhaften zu lassen.

Der Zufall kam dem Richter trefflich zu Hülf. Als er heimkam, traf er hier den Sänger, der schon auf ihn wartete, um von ihm die Erlaubniß sich auszubitten, das kranke Fräulein Metlow zu besuchen. Die Verbote des Arztes und des Richters hatten ihm bisher jeden Besuch unmöglich gemacht.

Als der Richter ihm seine Verhaftung ankündigte, schien er sehr betroffen und wurde todtenblaß. Bald aber gewann er seine Fassung wieder.

„Mein Herr“, so begann er, „ein böser Irrthum waltet hier ob, der sich indessen bald aufklären wird. Es würde aber meine Laufbahn gefährden, wenn meine Verhaftung, der ich natürlich mich fügen muß, bekannt, und zu den allerschlimmsten Gerüchten die Veranlassung geben würde. Ich bitte darum um möglichste Rücksicht, namentlich, daß ich sogleich und dann nach mir Bientenanant v. Strömer vernommen werde. Ohne Zweifel wird das genügen, meine Unschuld an's Licht zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)



Frish, fromm, fröhlich, frei.

Dichtung von Emil Rittershaus, gesprochen von Marie Niemann-Seebach bei dem Turnfeste in Hannover.

Die Zeit will Männer, fest und stark!
Das Heute hat ein ernst Gesicht;
Es hat der dunkeln Wolken viel
Und wenig von dem Sonnenlicht!
Wer weiß, wie bald der Schlachtruf gellt,
Wie bald die Wolke Blitze sä't,
Wie bald die Welt ein Aehrenfeld,
In dem des Todes Sichel mäht!

Wer weiß, wie bald der Feind bedrängt
Das theure Land Germania, —
Dann schallt ein Ruf durch's Sturmgeläut',
Der eine Ruf: „Sind Männer da?“
Dann ist die Hand die beste Hand,
Die hoch den Flamberg schwingen kann, —
Dann gilt die Sehne kampfgelährt,
Dann gilt der Mann, der starke Mann!

Wenn einst die Mutter Deutschland ruft,
Nicht ist das Ohr der Söhne taub!
Nicht rühren soll des Fremblings Hand
An unsrer Ehre Eichenlaub!
Erdönt der Ruf: „Freiwill'ge vor!“
Wer naht, ein Ketter in Gefahr?
Wer zieht voran dem Kriegerchor?
Die stolze deutsche Turnerschaar!

Mit allen Ehren wird sie weh'n,
Die Fahne deutscher Turnerei,
Das Banner, drauf die Worte steh'n:
Frish, fromm, fröhlich, frei!
Hier hohe Worte! — Höher schlägt
Das Herz bei ihrem mächt'gen Klang!
Aus voller Seele töne nun
Dem Turnerspruch ein Lobgesang!

Der frische Muth, der ungebeugt
Die Stirne hebt und hoch sie trägt,
Der Muth, des Lösung „Vorwärts!“ heißt,
So lang das Herz im Busen schlägt,
Der aus den hellen Augen lacht,
Der in der Faust, der starken, zuckt,
Der hoch im Sturm empor sich reckt
Und nimmer sich zu Boden duckt —
Der frische Muth, in junger Brust,
Das ist der Heimath beste Wehr,
Das ist der Heimath Stolz und Lust,
Des Vaterlandes Schmuck und Ehr'.

„Fromm“ heißt des Spruches zweites Wort.
Der Muth schießt über's Ziel dahin,
Wenn nicht mit ihm im Bunde steht
Ein ernster, frommer Männerstimm!
Der Muth ist ein unbänd'ger Bursch' —
Er stürmt als „Schlagedreim“ in's Feld,
Doch wie der frische Muth das Schwert,
Der fromme Sinn das Scepter hält.
Mit ihm im Rathe sitzt die Ehr',
Ihn schmückt der Treue Edelstein,
Der Glaube sitzt zur Seite ihm,
Die Liebe kommt, sein Thun zu weis'n,
Und was er will, das muß gesch'hn! —
Er bleibt auf keine Frage stumm,
Und ruft der Muth sein „Vorwärts!“ nur,
Er fragt zuerst sein ernst „Warum?“
Er hört des Gewissens Spruch!
„Mit Gott“ vollbringt er, was er thut,
Und in die rechten Bahnen lenkt
Er still den frischen Lebensmuth!

Ein frommer Sinn, ein frischer Muth!
Wo je gewaltet diese Zwei,
Da findet sich ein fröhlich Herz
Als ein Geschenk von Gott dabei!
O Fröhlichkeit, du Sonnenglanz,
Der, alle Welt erwärmend, glüht,
O Fröhlichkeit, du Blumentranz,
Der an dem Baum des Lebens blüht,
Sei du gepriesen für und für!
Vergessen sei der Sorgen Last!

Weit offen in des Herzens Thor —
Tritt ein, du hoch willkommen Gast!
Du lächelst aus dem Becher Wein,
Du jubelst aus der Lerche Sang,
Du duftest aus dem Blüthenkelch,
Der aus der Knospenhülle sprang!

O Fröhlichkeit, verlaß uns nicht —
Bleib bei uns, Gast, so traut und lieb!
Verwisch von jedem Angesticht
Die Furchen, die der Kummer schrieb,
Die Falten, Zeugen böser Pein,
Die Thräne, Kind von bitterm Leid!
Gepriesen seilst du ewig sein,
Du frische, fromme Fröhlichkeit! —

Frish, fröhlich, fromm — Du bist es nicht,
O Menschenherz, du bist es nicht,
Wenn du nicht frei bist, wenn sich fest
Um dich der Knechtschaft Kette slicht! —
Ein Sklavenherz — kein frisches Herz!
Es ist ein Sumpf voll Schlamm und Graus.
Der Muth der Feigheit wohnt dort,
Die Pest des Lasters haucht es aus! —

Ein Sklavenherz — kein frommes Herz!
Lehn dich an diesen Stamm nicht an,
Der Falschheit Schlange hanfet drin
Und droht mit gift'gem Dterzahn.
Ein Sklavenherz — kein fröhlich Herz!
O, suche nicht der Blume Spur!
Ach, der Gemeinheit bunter Pilz
Wächst auf der öden Fäulniß nur! —

Frish ist der Freie, fromm und froh! —
Dir, Turnerschaar, mein Lied erkling'!
Nicht trägt des freien Turners Arm
Der Knechtschaft schwebden Eisenring!
Nicht hüllt des freien Turners Sinn
Der Lüge Trug in Dunkel ein!
Er strebet, wie der Alpenaar,
Empor zum hellsten Sonnenschein.

Freiheit! Ein jeder Athenzug
Aus freier Brust fragt laut nach dir!
Freiheit! Ein jedes grüne Blatt
Ist ja im Lenz dein Siegespanier!
Freiheit! In der Geschichte Buch
Mit Flammenlettern steht das Wort!
Freiheit! Durch alle Gauen kling't's,
Durch alle Lande tönt es fort!

Sin durch die ganze Menschheit geht
Ein Ringen nach der Freiheit Licht! —
Frish, frei, fromm, fröhlich! — Turnerschaar,
Vergiß des Wahlspruchs Worte nicht!
Vergiß sie nicht, die heiligen Vier,
Daß segensvoll dein Wirken sei!
Ich ruf dir zu: Gott sei mit Dir!
Gut Heil, Du deutsche Turnerei!

(Eingefandt.)

Da unser Armenwesen schon längere Zeit die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger in Anspruch nimmt, so dürfte es von Interesse sein, aus nachfolgendem Artikel des „offr. Sonntagsboten“ zu ersehen, wie auch anderwärts diese Frage in den Vordergrund getreten und deren Lösung versucht wird. Einsender gesteht gern, daß auch er der Ansicht ist, unsere von Jahr zu Jahr drückender werdenden Armenverhältnisse seien am richtigsten durch Errichtung eines Armenhauses zu verbessern. Wir sind überzeugt, und ersehen es aus den jährlichen Berichten, daß die Armenverwaltungen bestrebt sind, möglichst viele Noth zu lindern und dabei die weiseste Sparsamkeit walten zu lassen. Wir ersehen aber auch aus diesen Berichten, wie alle Anstrengungen Seitens der Armenverwaltungen es nicht verhindern können, daß die Noth und Armuth in unsern Gemeinden von Jahr zu Jahr sich steigern. Worin diese Steigerung ihren Grund hat, das zu untersuchen ist für heute nicht unsere Aufgabe, sondern wir wollten nur den Bericht über die Errichtung eines „Armen- und Arbeitshauses zu Großefehn“ bringen:

„Dieses Haus ist am 15. Februar eingeweiht und eröffnet worden. Die lieben Leser mögen es sich gefallen lassen, wenn der Sonntagsbote ihnen etwas davon erzählt. Vielleicht, daß doch noch ein Kleinlein Sonntagsmäßiges darin vorkommt. Mit dem Armenwesen sieht's sonst

Herr W. G. Steenzen hieselbst läßt am Sonnabend, den

11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Wm. Fink's Gasthause hieselbst, das von Georg Weiffen's Ehefrau angekaufte und zu Garrien belegene Land Ackerweise zum Gemüsebau öffentlich verheuern. Feuerliebhaber ladet ein Brake, März 7. 1865.

F. G. Borgstede.

Oldenbrok. Frau Wittve Rinne zu Brake, läßt

am 29. und 30. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr. Betten, Leinwand, 1 Hausuhr, 2 silberne Taschenuhren, Schränke, Tische, Stühle, Commoden, Koffer, Spiegel, Silberfachen, Glas- und Porzellenschalen, vieles Zinn-, Messing- und Kupfergeräth, Steinquell, Lampen, Betten, überhaupt Alles, was sich in einem complete Haus halt vorfindet, öffentlich meistbietend verkaufen.

Joh. H. Mains.

Der Schiffsbaumeister H. Abdicks zu Klippkanne will seine zwischen der Klippkanne-Mühle und der eisernen Brücke belegene ca. 4 Acker große Weide zum wechselweisen Gebrauch auf ein oder zwei Jahre verheuern.

Feuerliebhaber wollen sich ehestens bei mir melden um zu contrahieren.

Brake, März 10. 1865.

F. G. Borgstede.

F. Abdicks und J. R. Schamken hieselbst, Ersterer als Vormund über weif. P. G. Schamken zu Klippkanne minderjährigen Kinder lassen am Montag, den

27. d. Monats, Nachmittags 1 Uhr, im Sterbehause 1 gutes kräftiges Arbeitspferd, 1 milchgebende Kuh, 1 Rordwagen, 1 Ackerwagen, 1 Handwagen mit eisernen Achsen, 1 Egge, 1 Stautmühle, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Sopha, 2 Commoden, 4 vollständige Betten, 4 Bettstellen, mehreres Leinwand, 1 Kleiderschrank, 1 acht Tage gehende Hausuhr, 1 Taschenuhr, mehrere Tische und Stühle, Spiegel und Schilbereien, Eisen, Messing und Zinnfachen, 1 Futterkiste, 1 Commode, 1 Häcklingslade, 1 Groppenarre, 1 Küchenschrank, Rufen und Koffer, einige Hundert Pfund Speck, Schinken und Wurst, einige 1000 Pfund allerbestes Kleihen, sowie allerhand Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein Brake, März 10. 1865.

F. G. Borgstede.

Der zum Nachlaß des weif. Rahnschiffers Johann Stühr hieselbst gehörende, z. Z. im Braker Hafen liegende, 12 1/2 Lasten große, in noch gutem Stande sich befindende Kahn mit sämmtlichem Inventare steht unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen und wollen Liebhaber sich ehestens an mich wenden.

Weiners, Rfstr.

Das Möbel-Lager

von M. Koopmann

empfiehlt neben den in bekannter Güte vorräthigen Möbeln namentlich eine vorzügliche Auswahl von

Tapeten

von 3 gr. bis 1 Thlr. per Stück, sowie feine Tischdecken und Fußmatten von Strohgestech.

Oldenbrok. Zu verkaufen. Zwei junge tiebige Kühe.

Joh. Fried. Müller.

Brennholz und Torf, auch weifser Streusand, a Schffel 10 sw., ist wieder vorräthig bei C. Lübring, Rahnschiffers.

Eine in diesem Monate milchwerdende vorzügliche Kuh hat zu verkaufen

Ide Oltmanns Ww.

Brake. Zu vermieten. Die jetzt von Schlossermeister Herrn Janßen bewohnte Wohnung nebst geräumiger Schmiede habe auf Mai d. J. zu vermieten.

Berger, Proprietär.

Brake (Klippkanne). Als Vormund für weif. Kaufmann und Bäcker P. G. Schamken hier minderjährigen Kinder ersuche ich Alle, welche Forderungen an den Nachlaß des gedachten Erblassers haben, mir zur Berücksichtigung bei Aufnahme des Inventars, die desfalligen specificirten Rechnungen innerhalb 8 Tagen zuzusenden, und diejenigen, welche an den vorgedachten Nachlaß noch Schulden, werden deshalb gebeten, in gleicher Frist an mich Zahlung zu leisten.

A. F. Abdicks.

Gebr. Leder's balsamische Erdnussölseife,

4 Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr.

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weiften, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets acht zu haben bei G. W. Carl Lehmann in Brake.

4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

Rheinische Brust-Caramellen in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannten ächten = Rheinischen Brust-Caramellen = nach der Composition des Königl. Preuß. Professor Dr. Albers zu Bonn, haben sich durch ihre vorzügliche lindende und besänftigende Wirkung bei allen Conjecten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche, diesen günstigen Urtheile gern bekommen; und so wie diese Brustzettelchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich dem Gesunden einen angenehmen Genuß.

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge Nachahmungen hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die = ächten Rheinischen Brust-Caramellen = nur in versiegelten rothrothen Düten = auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Water Rhein und die Mosel“ befinden = verpackt, und in Brake einzig und allein acht vorräthig sind bei G. W. Carl Lehmann.

Ein einfaches, aber ein sehr wichtiges Zeugniß über die wohlthätige Wirkung eines einfachen Liqueurs.

Durch den überaus günstigen Erfolg, welchen der N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur auf meinen leidenden Zustand hervorgebracht, sehe ich mich zu nachfolgendem Dankschreiben veranlaßt: „Seit vielen Jahren an hartnäckiger Leibesverstopfung und Magenbeschwerden leidend, hatte ich die verschiedensten Hausmittel, die mir von Seiten Anderer empfohlen wurden, gebraucht, welche jedoch keine Besserung auf meine Leiden hervorbrachten. Auf die Empfehlung eines meiner Bekannten, dem der Daubig'sche Kräuter-Liqueur in einem ähnlichen Leiden ganz vorzügliche Dienste geleistet hatte, beehrte ich mich, auch meinerseits mit dem Gebrauch desselben zu beginnen. Ich freue mich, heute sagen zu können, daß ich jetzt, nach zweimonatlichem Gebrauch des N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs, fast von meinen Leiden befreit bin. Mein Stuhlgang ist ein geregelter, die sonst so drückenden Magenbeschwerden sind gewichen, so daß mein körperlicher Zustand in der erfreulichsten Weise zunimmt. Ich werde fortfahren, den Liqueur zu gebrauchen und jedem mich darum Befragenden aufs Angelegentlichste empfehlen.“

Küstrin, den 28. Juli 1864.

Friedrich Pahl, Schiff's-Eigner.

Dieser Liqueur ist allein acht zu haben: in Brake bei D. Oltmann, in Gleseth bei H. Pundt, in Genshamm bei N. W. Lübben, in Dölzonne bei H. von Gosseln, in Reitelander-Herrenweg bei J. H. Weiske, in Strohausen bei C. Voigt.

Im Saale des Herrn von Hütscher.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. März 1865

Großes Concert

von der so beliebten und hier zum erstenmal anwesenden Alpen-Sänger-Gesellschaft Bamberger aus Steiermark,

bestehend aus 2 Herren und 4 Damen, unter Mitwirkung der Frä. Schönhardt, welche auf 36 Punschgläsern verschiedene Arien u. vortragen wird.

Programm:

Erster Theil:

1. „Altmarsch“ von Glesheim. Quintett.
2. „Die Almfreuden.“ Quintett.
3. „Die letzte Rose.“ Vorgetragen auf 36 Punschgläsern.
4. „Der Bua am Gamsgebirg.“ Quintett
5. „Die woabri Diab. Alt-Solo.
6. „Das Hüttl' am Roan.“ Quintett.
7. „Auf Deutschlands Wohlgerben.“ Vorgetragen auf 36 Punschgläsern.
8. „Radeky's Nachruf.“ Quintett.

Zweiter Theil:

9. „Der Morgengruß.“ Quintett.
10. „Das Lach-Gebirg, oder der Wirth im Streit mit seinen Gästen.“
11. „Das Schiff streicht durch die Wellen.“ Vorgetragen auf 36 Punschgläsern.
12. „Das Alpengeläute.“ Bithen-Piccen.
13. „Das schöne Almleben.“ Quintett.
14. „Der Carneval von Venedig.“ Vorgetragen auf 36 Punschgläsern.
15. „Der Wecker-Marsch“ von Gungl. Quintett

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 7 1/2 gr.

Den so berühmten und bewährten approbirten weifsen Brust-Syrup

von G. A. W. Meyer in Breslau, empfiehlt die Niederlage von

H. Haberle.

Brake. Zu vermieten. Umstandshalber noch auf Mai eine Stube, Kammer, nebst Küche und Bodenraum zu einem billigen Preise. Diefelbe befindet sich in der Nähe des Klippkanne Zollamts. Auskunft ertheilt

D. M. Ewent, wohnhaft bei Schamken in Klippkanne.

In dem olim Rippen'schen Hause, gegenüber dem Hauptzollamte, habe ich auf Mai noch eine Stube mit Kammer, Küche, Bodenraum u. billig zu vermieten.

Weiners, Rfstr.

Brake. In Dienst verlangt. Auf Mai ein Mädchen zum Waschen und zu häuslichen Arbeiten.

Auskunft ertheilt G. W. Carl Lehmann.

Theater-Anzeige.

Mit dem 28. d. M. werden die Vorstellungen der beliebten Gesellschaft des Herrn Director Haselbach beginnen. Das Theater befindet sich wie früher, bei Herrn Gastwirth Abdicks.

Handels-Verein.

Versammlung der Mitglieder im v. Hütscher'schen Gasthause Montag, den 13. März 6 1/2 Uhr Abends „pr ä c i s e!“ Tagesordnung: „Fortsetzung der Besprechung des Handelsgesetzes.“ Seeversicherung, Art. 824 ff. Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

